

Beobachtungen

Von V-Hope

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: 1. Begegnung		2
Kapitel 2: 2. Missverständnisse		7

Kapitel 1: 1. Begegnung

Es war ein kalter Winterabend, ich hatte gerade Feierabend gemacht und ging meinen üblichen Weg nach Hause. Ich ging extra langsam um die frische Luft des Winters zu genießen; der Winter war meine liebste Jahreszeit im Jahr. Es gibt jedoch noch einen weiteren Grund weswegen ich langsamer ging, zum einen weil ich es hasse alleine zu wohnen und mich dort keiner begrüßt, außerdem wollte ich ihn sehen. Jeden Abend ist es das Gleiche, wenn ich ihn sehe einsam auf der Bordsteinkante sitzend, fängt mein Herz an zu rasen. Das geht schon so seit ich ihn das erste Mal vor vier Monaten gesehen habe, jedoch glaube ich, dass er mich damals noch nicht bemerkt hat.

Ich hab mich immer schon gefragt wieso er da immer saß, vielleicht hatte er kein zu Hause oder er geht auf den Strich. Das glaub ich jedoch weniger, weil ich noch nie jemanden gesehen habe der zu ihm gegangen ist. Jeden Tag nach der Arbeit beobachte ich ihn für eine Stunde um zu erfahren was er da macht oder ob jemand kommt. Aber wie immer falscher Alarm. Ich wollte schon öfters mich zu ihm setzen, aber dafür bin ich zu schüchtern. Meine Freunde haben mir geraten mich von ihm fern zu halten, sie sagten er wäre ein Sträuner. So ein Blödsinn.

Gerade ging ich den Weg entlang an dem ich ihn sehe und schon rast mein Herz wie wild, es kann doch nicht möglich sein, dass man sich in einen fremden verliebt.

Ich sehe zu ihm hinüber und sehe wie er zittert, er tut mir wirklich Leid. Er hat ja nicht einmal eine Jacke. Ich sah mich kurz um ob irgendwo ein Auto zufällig vorbeifährt, aber es ist wie jeden Abend völlig ausgestorben. Meine Beine führen mich Schnurstracks zu dem Fremden, obwohl ich nicht einmal weiß was ich zu ihm sagen soll, aber ehe ich mich versah saß ich schon neben ihm. Der Fremde neben mir rührte sich kaum und zitterte nur. Ob er mich wohl bemerkt hat? Ich zog meine Jacke aus meiner Tasche. Ich benutze meine Jacke kaum, auch wenn es furchtbar kalt wird, mir machte das nichts aus. Langsam streifte ich die Jacke um seine Schultern. Er zuckte zusammen und sah mich mit finsterer Miene an. Seine Augen sahen, in der Dunkelheit, ganz schwarz aus. Immer noch sah er mich an und es kam kein Wort aus ihm heraus. Was sollte ich denn nun machen? Wegrennen und nie wieder kommen oder einfach sitzen bleiben und seinen schönen Augen verfallen?

„Wer bist du?“

Diese plötzliche Frage ließ mich stocken und obwohl es eine normale Frage war bekam ich nichts heraus.

Er sah mich erwartungsvoll an und ich senkte meinen Blick, ich konnte nicht mehr in sein wunderschönes Gesicht blicken. Leise versuchte ich zu antworten: „Ich bi.....n Takeru.“ Das hat ja ganz toll geklappt, ich hab gestottert wie peinlich.

„Wieso gibst du mir deine Jacke, wenn dir doch auch kalt ist?“, dass mir kalt ist hab ich doch gar nicht erwähnt oder ist mir etwas unbemerkt herausgerutscht?

„Ich hab doch gar nicht gesagt, dass mir kalt ist oder etwa doch?“, mit einem fragenden Blick sah ich ihn erwartungsvoll an.

„Ohh ehmm, ja also ich meine, nein mir ist nicht kalt. Es war nur wegen... ach egal.“

Er sah mich an und fing an ganz kurz zu grinsen, es waren wirklich nur einige Sekunden, dann war es auch schon wieder vorbei und auch dies versetzte mir einen Stoß.

Sein Grinsen war einfach der Hammer, alles an ihm war perfekt. Seine Augen, seine Lippen. Oh ja, vor allem seine Lippen, was er wohl alles damit anstellen konnte? Ich

sollte mich schämen gerade jetzt an so etwas zu denken, ich kenne ihn doch erst seit ein paar Minuten.

Mir viel meine Frage ein, die ich schon die ganze Zeit auf der Zunge hatte und es war gerade der richtige Moment diese über die Lippen zu bringen.

„Ich hab da mal ne Frage, darf ich wissen wie du heißt?“, ich rechnete mit keiner Antwort, doch wie man sich täuschen kann.

„Man nennt mich Ryo“, sagte er.

Das war ein ziemlich komischer Name fand ich, bestimmt nur ein Spitzname, möglich wäre es.

„Ich hab noch eine Frage, wieso sitzt du eigentlich jeden Abend hier?“, er sah mich ein bisschen irritiert an und setzte wieder seine finstere Miene auf.

„Woher weißt du bitte, dass ich hier jeden Abend sitze?“

Mist, das war jetzt ein Fehler. Ich hab zu viel gesagt. Ich rede einfach zu viel, ohne vorher nachzudenken.

„Ich ehmm ich...“, scheiße was soll ich denn jetzt sagen? Wäre ja total bescheuert wenn ich jetzt so was sage wie „Naja, ich beobachte dich nun schon seit vier Monaten...“, dann denkt er ja erst recht ich sei total krank. Ich sah aus dem Augenwinkel wie Ryo aufstand und die Jacke fielen ließ und ohne ein letztes Wort ging er, ohne mich eines weiteren Blickes zu würdigen. Ich saß noch einige Minuten noch da und starrte auf den Weg indem Ryo verschwunden ist.

Meine erste Begegnung mit meinem nun nicht mehr Fremden hab ich so was von verbockt, das hab ich wirklich super gemacht.

Ich stand langsam auf, hob die Jacke hoch und bemerkte, dass die Jacke noch nach Ryo roch. Aber das munterte mich jetzt auch nicht mehr auf. Ich wollte den echten Ryo und nicht eine Jacke die nur nach ihm roch, wie erbärmlich. Ich bewegte mich zu meiner kleinen, aber durchaus gemütlichen Wohnung. Ich brauchte heute ein bisschen länger und konnte zu dem meine Schlüssel auch nicht finden, bis ich bemerkte, dass sie in meiner Hosentasche waren. Schnell schloss ich auf und beeilte mich Schuhe und Jacke zu verstauen. Ich war eigentlich ziemlich müde, andererseits wollte ich nicht schlafen. Meine Gedanken kreisten nur um ihn und ich war so versessen darauf ihn jetzt schon wieder zu sehen. Ich legte mich in mein frisch bezogenes Bett und dachte über Ryo nach. Wieso ist er nur wegen der letzten Frage abgehauen? Fragen über Fragen. Nach einer Weile des Überlegens schlief ich auch endlich ein.

Der nächste Tag verging langsamer als sonst. Ich war so aufgeregt ihn wieder zu sehen.

Heute durfte ich auch früher gehen, weil ich mit meinen Sachen so weit es geht fertig war. Ich ging schnellen Schrittes zu dem Platz an dem ich ihn immer sah. Diesmal war es jedoch anders, er saß nicht da, keiner war da. Hatte ich ihn so verärgert, dass er nicht einmal wieder kommt? Ich setzte mich auf Ryo's leeren Platz und fing leise an zu weinen.

Das war das Peinlichste was mir je passiert ist. Erst läuft Ryo weg und dann heule ich auch noch wegen einen Typen rum den ich nicht kenne. Das ist doch nicht normal.

Ich wischte mir die Tränen weg und ging wie jeden Abend nach Hause; schon wieder alleine.

ABSATZ

Es sind jetzt schon zwei Monate vergangen seitdem ich Ryo gesehen habe. Was wohl mit ihm passiert ist? Ich hoffe nichts Schlimmes.

Es war wie jeder normale Tag, doch irgendetwas war heute anders. Okay, gut es war kein normaler Tag. Ich hab mir für zwei Wochen Urlaub genommen und hatte jetzt vor zu dem Platz zu gehen, an dem Ryp sonst saß. Ich hatte jetzt sozusagen seinen Platz eingenommen und saß jetzt immer nach der Arbeit dort und weinte. Das hatte ich auch heute vor.

Ich erreichte das kleine Plätzchen und bemerkte, dass schon etwas Dunkles ihn besetzt hatte. Meine Augen weiteten sich vor Schreck, er war wieder da. Aber das war unmöglich. Ich rannte das kleine Stück, welches uns trennte und blieb vor ihm- völlig aus der Puste, stehen. Er hatte sich wieder keinen Millimeter bewegt, aber ich merkte, dass er angefangen hat zu reden.

„Du bist wieder da.“

Was sollte ich darauf nun antworten?

„Ehmm ja das bin ich, stört dich das?“

Ich setzte mich, wie beim ersten Mal, neben ihn und sah ihn das erste Mal im Sonnenlicht. Sonst kannte ich ihn nur im Dunkeln.

„Nein, irgendwie stört mich das nicht.“ Sein Blick war die ganze Zeit nach vorne gerichtet, sein Blick war leer, warum nur?

„Naja, wenn ich dich jetzt nicht störe, wieso bist du dann beim letzten Mal abgehauen?“

Hätte ich das wirklich sagen dürfen? Ich will nicht, dass er wieder geht, jetzt wo ich ihn wiedersehe.

„Ich weiß auch nicht, es war komisch. Also, dass sich jemand für mich interessiert, vor allem so jemand wie du.“

„Wie meinst du das?“, fragte ich durcheinander. Es war jetzt das erste Mal, dass er mich richtig ansah.

„Ich meine damit, dass du nett bist, hübsch und wirklich süß. Und es ist komisch, dass du dich zu mir setzt und es dich interessiert woher ich komme und was ich mache.“

Ich bin rot angelaufen, nur weil er mir ein Kompliment gemacht hat, aber niemand hat mir bis jetzt gesagt, dass ich süß war oder sonstiges. Ein Lächeln umspielte seine schönen Lippen und diesmal verschwand es nicht aus seinem Gesicht.

„Du bist ja rot geworden, aber doch nicht wegen mir?“

Ich senkte meinen Blick, wusste nicht genau was ich sagen sollte. Plötzlich fühlte ich eine Hand unter meinem Kinn und er hob ihn sanft hoch.

„Ist dir das peinlich, weil ich gesagt habe, dass ich dich hübsch finde?“, ich nickte nur als Antwort und bekam wie sonst auch kein Wort heraus.

„Dann hattest du bestimmt noch nie was mit einem Mann oder?“, sagte Ryo

Ist er doch schwul? Das wäre eins der schönsten Dinge auf der Welt.

„Doch ich hatte mal was mit einem, aber das ist jetzt egal. Darüber reden wir ein andermal. Ich will wissen wo du die letzten zwei Monate warst!?“

Ich sah, dass er mit dieser Antwort und der darauffolgenden Frage nicht gerechnet hatte, ich aber ja auch nicht.

„Wieso interessiert dich das eigentlich so, wir kennen uns doch gar nicht“, antwortet Ryo.

„Na und, ich fand dich einfach nett...“

„DU fandest mich nett, verarschen kann ich mich selber. Niemand findet mich nett. Was wäre wenn ich ein Vergewaltiger oder ein Mörder wäre?“

Ich sah ihn geschockt an und fragte mich wie er so etwas sagen konnte, ich antwortete: „Wenn du ein Vergewaltiger wärst, hättest du mich nicht einfach sitzen gelassen und wärst abgehauen.“

„Da hast du recht und um zurück auf die Frage zu kommen, ich war die ganzen zwei Monate hier.“

„Aber das kann doch gar nicht sein, ich hab dich nicht gesehen...“, mir fehlten die Worte. Hat er mich etwas beobachtet so wie ich ihn davor auch? Das kann doch einfach nicht sein.

- „Warum?“

- „Mhh, weil ich genau das machen wollte was auch du vier Monate lang gemacht hast.“

- „Aber woher weißt du das?“

- „Ich hab dich gehört, du hast auch versucht dich immer irgendwo zu verstecken, aber es ist dir nie sehr gut gelungen und nach einer Stunde oder so, bist du raus gekommen und hast dich nie getraut zu mir zu kommen.“

- „Ohh man wie peinlich, du denkst jetzt bestimmt ich bin verrückt oder ein Stalker!“, wie konnte ich nur so dämlich sein und denken er würde mich nicht sehen oder bemerken?

„Nein, das denke ich nicht. Ich fand dich ziemlich interessant.“

Es lag eine unangenehme Stille in der Luft, die zwischen uns beide lag. Aber mir lag noch eine Frage auf der Zunge, die ich ihm schon mal gestellt hatte, die er nicht beantwortet hat, weil er gegangen war.

„Ich weiß, dass ich dich das nicht fragen sollte, aber warum bist du immer hier? Hast du kein zu Hause oder so was in der Art?“. Oh man, ganz doll jetzt kann es nicht noch schlimmer werden,

- „Ich hab ein zu Hause“, sagte er, „aber da dort hin kann ich nicht mehr zurück.“

- „Und warum nicht?“

- „Weil meine geliebten Eltern mich rausgeschmissen haben.“

- „Warum haben die das gemacht? Das kann doch nicht deren ernst sein!“ Ich fasse es nicht, dass Eltern so etwas machen, seine eigenen Kinder auf der Straße leben lassen.

- „Sie wollten mich zu einer Verlobung zwingen und dann hab ich ihnen gesagt, dass ich nichts mit Frauen anfangen konnte und so ist das dann passiert. Aber ich gehe jeden Morgen noch zu mir nach Hause um mir andere Klamotten zu holen, mich zu duschen und noch etwas zu essen und dann verschwinde ich wieder.“

„Haben sie nicht bemerkt, dass du dann nach Hause gekommen bist?“

„Nein, sie sind morgens immer arbeiten und haben vergessen, dass ich noch einen Schlüssel habe.“

Ich nickte und bemerkte wie schnell die Zeit vergangen ist. Es wurde schon dunkel.

„Es wird schon dunkel, ich muss bald los“, sagte er.

Als ich das hörte wurde ich auf einen Schlag traurig.

„Aber wo willst du denn hin?“

„Ich weiß es noch nicht, ich wollte mich auf den Weg machen und einen Schlafplatz suchen.“

Als er das sagte, hatte ich eine großartige Idee: „Warte, ich hab eine bessere Idee, wieso schläfst du nicht einfach bei mir?“

„Was? Aber das geht doch nicht, ich hab doch schon gesagt, dass wir uns doch eigentlich gar nicht so richtig kennen...“

„Ich finde schon, dass ich dich kenne. So wie wir bis eben miteinander gesprochen haben.“

„Aber...“, kam aus Ryos Mund.

„Kein aber, du schläfst heute bei mir, fertig, aus!“

„Und was ist mit deinen Eltern, das geht nicht!“

„Tut mir Leid, wenn ich das jetzt sagen muss, aber ich lebe nicht mehr bei meinen

Eltern.“

„Oh...“, es war das einzige was noch von ihm zu hören war. Ich stand auf und zog ihn mit mir hoch, er sah mich etwas überrascht an. Ich bewegte mich vorwärts und bemerkte, dass er nicht mitkam. Ich ging also wieder zu ihm zurück, nahm seine Hand und lächelte ihn kurz an. Dann schleifte ich ihn zu mir nach Hause.

Kapitel 2: 2.Missverständnisse

Missverständnisse

Wir gingen also gemeinsam zu meiner Wohnung und sprachen kein Wort mehr miteinander. Als wir ankamen, musste ich wieder meinen Schlüssel suchen.... ich war ziemlich tollpatschig mit meinen Sachen. Als ich ihn endlich gefunden hatte, schloss ich auf und bat meinen Gast herein. Ich merkte, dass er sich unwohl fühlte. Wir zogen unsere Schuhe aus und führte ihn zum Wohnzimmer wo er Platz nehmen konnte.

„Möchtest du etwas trinken? Ich hab' Saft, Tee oder Wasser?“

„Ein Wasser wäre gut, danke.“

Ich ging in die Küche holte ein Wasser und für mich einen Saft. Außerdem nahm ich noch zwei Gläser aus dem Schrank und ging ins Wohnzimmer zurück. Ich stellte die Getränke auf den Tisch und setzte mich zu Ryo.

–„Ich muss dir etwas sagen und hoffe du wirst nicht allzu sauer sein“, sagte Ryo. Verdutzt sah ich ihn an, was sollte komisch sein und wieso sollte ich darüber sauer werden?

–„Nur zu sag ruhig.“

–„Ich hab dir doch erzählt, dass ich dich auch beobachtet habe und ich hab bemerkt, dass du jedes Mal geweint hast...“, er sah mich an und hatte einen entschuldigenden Blick aufgelegt. Wie konnte ich das denn nur vergessen? Aber hat er denn nicht gemerkt, dass ich immer nur wegen ihm geweint hatte oder weiß er es doch?

–„Du hast doch nicht etwa wegen mir geweint, oder? Und wenn doch tut es mir Leid, dass ich einfach so abgehauen bin.“

„Nein, nein ich hab nicht wegen dir geweint...“, eine glatte Lüge, aber das muss er ja nicht gleich wissen. Er sah mich misstrauisch an und senkte seinen Blick. Es war an der Zeit ins Bett zu gehen, sollte ich ihn auf dem Sofa schlafen lassen oder bei mir im Bett?

„Es wird für mich Zeit ins Bett zu gehen, aber wenn du Lust hast kannst du noch wach bleiben. Wo möchtest du denn schlafen, hier auf dem Sofa oder bei mir im Bett?“

–„Eh bei dir im Bett?“, fragte er verdutzt.

–„Du willst also bei mir im Bett schlafen, okay“, seine Antwort freute mich unheimlich.

–„NEIN ich schlaf lieber auf dem Sofa.“

Seine Reaktion brachte mich wieder auf den Nullpunkt meiner Traurigkeit.

–„Ok, ich hole dir dann mal ein Kissen und eine Decke.“ Ich besorgte die Sachen und brachte sie ihm dann.

–„Falls du das Bad suchst, es ist hinten rechts. Ich wünsche dir eine gute Nacht.“

Ich wollte so schnell wie möglich in mein Zimmer gehen und mich unter meiner Decke verstecken. Beinahe hätte ich vor ihm angefangen zu weinen, warum bin ich immer so empfindlich, wenn es um so etwas geht?

Ich machte mich schnell bettfertig und legte mich in mein gemütliches Bett hinein und fing gleich drauf an zu weinen. Nach einer gefühlten Ewigkeit hörte ich wie die Tür geöffnet wurde und jemand herein kam.

–„Takeru, geht es dir gut? Ich hab dich weinen gehört.“

Sollte er denn nicht schon längst schlafen, warum hat er mich gehört und woher wusste er wo sich mein Zimmer befand?

-„Ja, alles ist gut. Geh einfach wieder schlafen.“ Ich konnte einen Schatten bemerken, der immer näher kam und sich anschließend auf meine Bettkannte setzte.

-„Takeru, obwohl wir uns nicht so lange kennen, merke ich doch wenn mich jemand anlügt“, sagte Ryo.

-„Aber ich lüge doch gar nicht!“

-„Ohh, doch das tust du, als du mir zum Beispiel gesagt hattest, dass du nicht wegen mir, auf der Straße, geweint hattest...tja, da wusste ich auch schon, dass du mich anlügst. Das hat man einfach gesehen.“

-„Ich...“

Ich bemerkte wie es im Zimmer hell wurde und ich sein wunderschönes Gesicht sehen konnte. Er kam zu mir rüber und setzte sich vor mich hin.

„Ich mag dich Takeru und es tut mir Leid, dass du wegen mir geweint hast...das wollte ich nicht.“

Er kam mir immer näher, es blieben nur ein paar Zentimeter Abstand zwischen unseren Gesichtern.

-„Ich will dich nie wieder weinen sehen, hast du verstanden?“, sagte er ihm liebevoll.

-„Hai, hab ich...“, sagte ich mit einem Lächeln, um ihm zu zeigen, dass ich es verstanden hatte.

Er nahm mein Gesicht in seine Hände und strich mir zart die letzten Tränen weg. Ich hatte diesen unwiderstehlichen Drang ihn einfach zu küssen, aber wenn es um so etwas geht dann bin ich wirklich ein Feigling. Es war schon eine Überwindung gewesen ihn überhaupt anzusprechen.

Als ich bemerkte wie er mich fragend anblickte, musste ich es einfach machen. Dieser Blick war einfach nur süß. Ich beugte mich vor und damit waren die letzten Zentimeter gebrochen. Meine Lippen lagen auf seine und es fühlte sich einfach wunderbar an, langsam bewegte ich sie und bemerkte, dass Ryo mich gar nicht zurückstieß oder sonstiges. Er erwiderte meinen schüchternen Kuss. Als seine Zunge meine Lippen um Einlass bat, öffnete ich sie und spürte gleich eine fremde Zunge in meiner Mundhöhle. Es fühlte sich einfach nur schön an, das haben zu können was man so dringend haben wollte- spüren wollte.

Der Kuss wurde immer leidenschaftlicher, aber es musste irgendwann auch ein Ende geben. Wir trennten uns voneinander, aber unsere Blicke trafen noch den jeweils anderen. Ein Lächeln umspielte unsere Lippen.

-„Ich war am Anfang etwas überrascht gewesen“, sagte Ryo erfreut.

-„Und wieso das?“, konterte ich mit einer rauchigen Stimme, das war doch sonst nie nach einem Kuss so.

-„Ich mein, ich hätte nie gedacht, dass du die Initiative ergreifst und mich als erstes küsst, bevor ich es machen konnte.“

-„Als hättest du das Gleiche tun wollen...“

Das heißt dann jetzt wohl, dass er mich auch mag? Dieser Mann macht mich einfach verrückt, das kann doch nicht sein, das hat noch nie jemand vor ihm geschafft.

-„Doch genau das wollte ich und ich würde auch noch andere Sachen mit dir machen...!“, sagte Ryo frech.

War das jetzt etwa eine Anspielung darauf, dass er Sex mit mir haben will...? Aber das hatte ich bisher noch nie, wie soll ich ihm das nur beibringen?

-„Ryo, ich mag dich. Ich mag dich sehr, aber wenn du jetzt auf Sex aus bist, dann tut es mir Leid“.

-„Ich bin schon davon ausgegangen, aber es heißt ja nicht, dass wir es machen müssen...oder?“

Ich nickte nur und gab ihm einen kleinen Kuss auf den Mund.

-„Kann ich vielleicht doch bei dir schlafen? Ich fühle mich im Wohnzimmer so alleine“, sagte Ryo entschuldigend.

-„Davor wolltest du doch aber nicht bei mir schlafen...“, flüsterte ich mit einem beleidigendem Gesicht.

-„Ja, also ich war ein bisschen zu überfordert, weil ich nicht wusste ob du das alles nur aus Mitleid machst.“

-„Was? Aber wieso sollte ich das aus Mitleid machen? Ich mag dich und das hab ich dir schon gesagt.“

-„Wie sehr magst du mich denn?“, fragte mich Ryo neugierig.

Sollte ich ihm jetzt die Wahrheit sagen oder es lieber für mich behalten? Ich mein, wir kennen uns ja nicht wirklich gut und ob er das Gleiche für mich fühlt, weiß ich auch nicht. Also sag ich ihm das nicht, es ist wohl das Beste für uns beide.

-„Ich mag dich wie einen Freund“, dieser eine Satz verpasste mir einen Stich in meinem Herzen, aber da musste ich einfach durch.

-„Oh, als Freund...“, sagte er enttäuscht.

Ich blickte ihn verwundert an, warum war seine Reaktion so komisch, fühlt er doch etwas für mich?

-„Und was hatte der Kuss dann für eine Bedeutung für dich, wenn wir doch nur Freunde sind?“

-„Also...i...ich...“, jetzt fehlten mir die Worte, doch die darauf folgenden Worte verschlugen mir den Atem.

-„Ok, du hast es also doch alles nur aus Mitleid gemacht. Wie ich solche Leute hasse!“ Er stand auf und wollte die Tür öffnen, was ihm auch ziemlich schnell gelang. Ich konnte nicht so schnell reagieren, ich wollte aufstehen, aber es gelang mir nicht. Es ist alles schiefgelaufen, sollte ich ihm denn jetzt sagen, dass ich ihn liebe? Ich mein, bevor ich ihn nie wiedersehe, wäre es wohl das Beste...

Ich stand auf, hörte wie die Haustür zugeschlagen wurde, ich rannte ihm hinterher ohne Schuhe anzuhaben und nur mit einer Boxer Short bekleidet. Zum Glück wohnte ich in einem Viertel in dem kaum Leute ein und aus gingen und in dem auch kaum welche wohnten. Ich blickte mich um und sah eine kleine Gestalt gerade nach rechtsabbiegen, also lief ich ihm schnell hinterher und ehe ich mich versah schrie ich durch die ganze Gegend: „RYOOOOOO, warte lass mich das bitte erklären.“

-„Was willst du mir da denn noch erklären? Lass mich doch einfach in Ruhe, du bist nicht besser als all die anderen Menschen!“, schrie er nun zurück.

Er blieb stehen und drehte sich zu mir um. Er hatte Tränen in den Augen, er sah wunderschön aus.

-„Lass mich einfach in Ruhe, bitte“, er flüsterte, aber ich verstand seine Worte trotzdem.

Gerade als er wieder losgehen wollte, sagte ich es endlich: „Ich liebe dich, Ryo. Schon die ganze Zeit.“

Er blieb wieder stehen, aber drehte sich diesmal nicht um.

-„Und es tut mir leid, dass ich dich verletzt habe. Das wollte ich wirklich nicht. Ich dachte wirklich, dass die Gefühle von dir zu mir freundschaftlicher Art waren,

deswegen habe ich das gesagt. Aus Angst, das wir danach nicht mehr Freunde bleiben könnten, wenn du erfährst, dass ich dich liebe und ich liebe dich wirklich, glaub es mir!"

Ich sah keine Reaktion von ihm, er blieb einfach dort stehen. Als einfach nichts von ihm kam, ging ich zu ihm und schaute in sein wunderschönes Gesicht. Seine Augen waren geschlossen, aber es kamen noch einzelne Tränen, die stumm seinem Gesicht runterrannen.

-„Ryo...?“, seine Augen öffneten sich langsam und blickten genau in meine.

-„Es war gerade wie in einem Traum.“

-„Es ist aber kein Traum, Ryo“, ich wischte seine Tränen weg und küsste ihn auf seine Nase.

-„Takeru, ich liebe dich auch. Sehr sogar!"

Als er diese Worte aussprach stiegen mir auch sofort Tränen in die Augen, es war so ein schönes Gefühl von jemandem geliebt zu werden, den man auch liebt.

-„Warum weinst du denn jetzt?"

-„Das sind Freudentränen, du Dummerchen. Komm lass uns wieder zu mir gehen, mir ist nämlich kalt!"

Als wir wieder bei mir ankamen, gingen wir gleich zu mir ins Schlafzimmer.

-„Du bist ja nur in einer Boxer, du erklärst dich ja noch.“

-„Das macht mir jetzt auch nichts mehr, ich war ja auch so draußen...“; ich grinste ihn breit an und legte mich schon mal ins Bett. Ich sah wie Ryo sich vor meinen Augen auszog und seine Klamotten auf den Boden landeten. Er bewegte sich zu mir ins Bett, aber er legte sich nicht zu mir. Er stand einfach nur da und sah mich an.

-„Ryo, was hast du?"

-„Ich weiß auch nicht..."

-„Wenn du es nicht weißt, wieso legst du dich dann nicht mit zu mir ins Bett?"

-„Wenn ich zu dir ins Bett komme, weiß ich nicht wirklich ob ich die Finger von dir lassen kann...", sagte Ryo mit einem Hundeblick.

-„Aber ich habe doch gar nicht gesagt, dass du die Finger von mir lassen sollst.“ Sein verwirrter Blick traf mich, aber aus seiner Kehle kam nur ein: „Natürlich hast du mir gesagt, dass ich die Finger von dir lassen soll.“

-„Und wann war das?", sagte ich schon leicht genervt.

-„Ehmm... als du mich geküsst hast und ich doch Andeutungen machte mit dir schlafen zu wollen. Da hast du gesagt, dass du nicht willst und so.“

Endlich verstand ich was er mit dem ganzen Theater gemeint hatte. Ich lächelte ihn an und zog die Decke ein Stückchen runter, damit er endlich verstand, dass ich von ihm angefasst werden wollte.

-„Komm endlich zu mir.“

-„Aber..."

-„Nichts aber, das was ich gesagt habe, das hat nur in dem Augenblick gegolten, weil ich nicht wusste ob du auch was für mich fühlst, aber jetzt weiß ich das.“

-„Ich hatte Angst verletzt zu werden.“

-„Ich hatte auch Angst.“

Er bewegte sich endlich wieder und legte sich zu mir ins Bett und nahm mich in seine Arme. Wir kuschelten den ganzen Abend, sagten uns öfter wie sehr wir uns liebten und küssten uns, aber mehr geschah nicht und das fanden wir- in dem Augenblick, auch besser so.

Am nächsten Morgen wachte ich auf und sah auf die Uhr neben dem Bett und bemerkte, dass es mittags war und nicht frühmorgens- wie ich angenommen hatte. Ich blickte auf die andere Seite und da lag Ryo, tiefschlafend und halb vom Bett hängend. Doch das allerbeste: er sabbert! Als ich das sah, musste ich anfangen laut loszulachen, ich hatte lange nicht mehr so gut gelacht. Ich erschrak, weil das sabbernde etwas auf einmal wach geworden ist und mich wie ein Pferd ansah.

Bei diesem Blick und den restlichen Spuren seiner Spucke in seinem Gesicht, da musste ich wieder anfangen loszulachen, zwei Lachattacken an einem Tag und Ryo wusste nicht einmal wieso.

„Ist was passiert?“; fragte Ryo noch halb im Schlaf.

Ich kriegte mich langsam ein und nahm ein Taschentuch aus dem Nachtschrank. Ich setzte mich vor Ryo hin und versuchte nicht wieder das Lachen anzufangen.

„Ehm Schatz, sag mir jetzt nicht ich hab gesabbert?“, ich nickte und wischte mir die Lachtränen aus dem Gesicht.

„Du sahst so süüüüß aus!“

Ryo errötete und stand vom Bett auf. „Hee, wo willst du denn hin? Ich wollte nicht über dich lachen...!“

-„Ich will nur ins Bad und mir ist es peinlich, das ausgerechnet du hast mich sabbern sehen. Das hättest du nicht sehen sollen!“

-„Ach komm, ich bin dir gestern in einer Boxer Short hinterher gerannt, da ist das sabbern noch normal und dafür auch noch unheimlich süß, bei dir zumindest. Du weißt, dass ich dich lieb und ich liebe auch deine Macken. Es ist egal ob du sabberst oder nicht. Du bist immer noch du und deswegen liebe ich dich halt.“

-„Takeru, ich... ich weiß nicht was ich sagen soll, ich liebe dich doch auch.“

Ich stand auch aus meinem Bett auf und ging zu ihm hinüber. Ich stand vor ihm und sein Blick senkte sich. Ich nahm sein Gesicht in meine Hände und wir blickten uns eine Weile an, dann küsste ich ihn. Als erstes war es noch ganz sanft und dann wurde es immer stürmischer. Ich merkte wie ich zum Bett geschoben wurden und dann auch drauf landete. Ryo war genau über mir und strich mit seinen Lippen über meinen Hals und küsste ihn einige Male. So ging es den ganzen Tag, wir haben uns endlich überwunden miteinander zu schlafen und haben es dann auch nicht bei dem einen mal gelassen.

Das Schöne ist, dass ich und Ryo jetzt schon seit drei Jahren zusammen sind, aber immer noch so dumm und naiv sind. Genauso wie beim ersten Mal, an dem wir miteinander gesprochen haben. Ihm war es immer noch peinlich vor mir im Schlaf zu sabbern, aber was er nicht wusste, dass ich schon Fotos davon gemacht hatte. Wie soll ich es beschreiben, wir passen einfach zusammen. An dem Tag, an dem Ryo und ich miteinander geschlafen haben, habe ich Ryo ein Angebot gemacht. Er sollte zu mir ziehen, er hatte sich geweigert, weil er mir nicht zur Last fallen wollte. Dummes Geschwätz. Aber ich konnte ihn überreden und seitdem sind wir glücklich. So glücklich wie niemand anderer außer uns war.